

Herbert Eckelt, *Der Aufstieg der Familie Podiebrad und die Erhebung des Glatzer Landes zur Grafschaft (1459–62)*, Jb. der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität 26 (1985) S. 293–298, schildert das Bestreben des Böhmenkönigs Georg von Podiebrad, den Familienbesitz durch Landerwerb im schlesischen Raum zu erweitern. Nach dem Ankauf des Glatzer Landes wurde dieses aus dem böhmischen Verwaltungsbezirk ausgegliedert und zur Grafschaft erhoben. Die Stadt Glatz, nunmehr Residenz der Grafen von Glatz aus dem Hause Podiebrad, entwickelte sich zum Mittelpunkt des Landes, dessen Geschichte mit dem wechselhaften Schicksal der Familie Podiebrad verbunden blieb, bis Georgs hochverschuldete Nachkommen die Grafschaft im Jahre 1501 verkauften.

H. Z.

Michael Burleigh, *Prussian Society and the German Order. An aristocratic corporation in crisis c. 1410–1466* (Cambridge Studies in Early Modern History) Cambridge u. a. 1984, University Press, 207 S., £ 22,50. – Kenntnisse über die Geschichte des Ordensstaates Preußen sind – trotz des seit 1954 vorliegenden Buches von F. L. Carsten, *The Origins of Prussia* – in den angelsächsischen Ländern meist reduziert auf die angebliche Ausrottung der einheimischen Prußen, auf die blutigen Kreuzzüge gegen die Litauer und auf die polnische Version über die Kriege zwischen Polen-Litauen und dem Deutschen Orden im 15. Jh. An diese Assoziationen knüpft B. nur mit der Abbildung auf dem Schutzumschlag an, der eine Szene aus Eisensteins Film ‚Alexander Nevsky‘ (1938) zeigt. Seine Arbeit behandelt den Wendepunkt in der Geschichte des Ordens in Preußen zwischen der Schlacht von Tannenberg und der Teilung des Landes im zweiten Thorner Frieden. Auf dem Hintergrund der ländlichen Gesellschaft (erläutert am Beispiel der Komturei Marienburg) und der Verfaßtheit des Ordens wie seiner Herrschaftsform entwickelt der Vf. seine These von der Krise des Ordens, die er in eine tyrannische Herrschaft münden sieht. Ob sich diese Charakterisierung halten läßt, werden weitere Forschungen – insbesondere der Vergleich mit der Herausbildung neuer Herrschaftsformen im 15. Jh. in anderen deutschen Territorien – erweisen müssen. Ebenso wichtig wie diese anregende These ist, daß hier überwiegend sozialgeschichtlich argumentiert wird, wodurch die Konflikte innerhalb des Ordens wie zwischen den Ordensmitgliedern und den Bewohnern des Ordenslandes in neuer Weise beleuchtet werden. Für seine ‚Außensicht der Innensicht‘ hätte Burleigh allerdings noch weitere Belege in den Arbeiten von A. Mączak und B. Geremek finden können. – Das Verdienst dieser Arbeit besteht – unbeschwert von traditionellen deutschen und polnischen Sichtweisen – in der Eröffnung neuer Perspektiven für die Erforschung der Rolle des Deutschen Ordens in Preußen und der Vermittlung eines sehr kenntnisreichen, wissenschaftlich abgesicherten Bildes über den Deutschen Orden für die angelsächsischen Länder.

Heide Wunder

John F. D'Amico, *Renaissance Humanism in Papal Rome. Humanists and Churchmen on the Eve of the Reformation* (The Johns Hopkins University. Studies in Historical and Political Science, 101st Series, 1) Baltimore and London 1983 (21985), The Johns Hopkins University Press, XVIII u. 331 S., \$ 31,35. – Das